

Schulze, Ernst: Wo die Minne herrscht in dem holden Gebiet (1803)

1 Wo die Minne herrscht in dem holden Gebiet,
2 Die schönste der Königinnen,
3 Wo nimmer das singende Vöglein flieht,
4 Wo ewig der duftende Frühling blüht,
5 Und die Bächlein nimmer verrinnen:
6 Dort wohnt' ich im hellen, lustigen Hain
7 Und diene der Stolzen mit langer Pein
8 Jahr aus, Jahr ein,
9 Und konnte sie nimmer gewinnen.

10 Da wand ich erzürnt von der Kette mich los
11 Und dachte sie ewig zu meiden.
12 Und ich barg mich tief in des Waldes Schooß
13 Und warf mich seufzend in's duftige Moos
14 Und rief im heimlichen Leiden:
15 O Hain, wie spielt das Vöglein hier
16 So still und friedlich im grünen Revier!
17 Sprich, wird auch mir
18 Dein Schatten wohl Ruhe bescheiden?

19 Und säuselnd bebte der weite Hain
20 Und sprach mit kühligen Wehen:
21 Tief hüll' ich in dämm'rige Lauben dich ein;
22 Nicht sollst du mir ferner in zögernder Pein
23 Vor dem Blicke der Strengen vergehen. –
24 O Hain, du tröstest mit schlimmem Rath;
25 Leicht findet ihr Bild durch die Nacht den Pfad.
26 Wer ihr genaht,
27 Muß immer und immer sie sehen!

28 Und ich klomm in dem finsternen Wald empor,
29 Wo wilder die Berge sich heben;
30 Da brauste mit Macht aus dem Felsenthor

31 Lautwogend ein sprudelnder Strom hervor,
32 Der sollte die Kunde mir geben:
33 O Strom, du rauschest so wild vorbey
34 Und trägst vor Klippen und Sturm nicht Scheu;
35 Gern zög' ich frey
36 Und muthig, wie du, durch das Leben!

37 Und aufwärts schallt' es mit dumpfem Gebraus,
38 Wie die Wellen sich heben und senken:
39 Weit roll' ich in's neblige Meer hinaus;
40 Wo das Schweigen wohnt in dem kühlen Haus,
41 Soll nichts dich erfreun und dich kränken. –
42 O Strom, nicht lockst du mich niederwärts,
43 Denn hab' ich im Leben auch Noth und Schmerz,
44 Stets will mein Herz
45 An die minnige Freundin gedenken!

46 Und als sich in Nacht das Gebirge gehüllt,
47 Da tobte der Sturm in den Eichen,
48 Und er schwang durch den Himmel sich rasch und wild,
49 Und flüchtig begann manch Wolkengebild,
50 Vor dem Monde vorüberzustreichen.
51 Und ich rief empor in die sausende Jagd:
52 O Sturm, du spielst mit Licht und Nacht;
53 Wohl hast du Macht,
54 Mir vom Herzen die Wolken zu scheuchen!

55 Da ließen aus kämpfendem Windesgestöhn
56 Dumpfschallend die Worte sich hören:
57 Ich will dich betäuben mit lustigem Wehn,
58 Will mächtig dich tragen durch Thal und Höhn
59 Zu fernen Ländern und Meeren. –
60 O Sturm, schon hab' ich ja Leides genug;
61 Was frommt es noch, hastig auf wechselndem Flug
62 Durch wüsten Trug

63 Mir das sinnige Herz zu bethören?

64 Und sieh, da lachte der Morgenschein

65 An der Felsen umnachteten Zinnen,

66 Und ich sah tief unten den lustigen Hain,

67 Wo ich diente der Stolzen mit langer Pein

68 Und konnte sie nimmer gewinnen.

69 Dort war es so fröhlich von Klang und Glanz,

70 Und es schwebte so lieblich ein festlicher Kranz

71 Im bunten Tanz

72 Und die Königin mitten darinnen.

73 Da schwand in dem Herzen mir Will' und Wahl,

74 Mich ergriff ein gewaltiges Sehnen,

75 Und ich dachte nicht ferner an meine Qual

76 Und zog von neuem ins lustige Thal,

77 Zu dienen der Stolzen und Schönen.

78 O Minne, wie ward dir die Macht zu Theil!

79 Wen tief verletzte dein goldener Pfeil,

80 Der hat kein Heil

81 Als in deinen Schmerzen und Thränen!

(Textopus: Wo die Minne herrscht in dem holden Gebiet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)